

Es gilt das gesprochene Wort!

**Annelie Buntenbach
Geschäftsführender Bundesvorstand
des Deutschen Gewerkschaftsbundes**

Konferenz

„Kurs auf ein soziales Europa“

Berlin, 1. November 2012

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,**

**ich begrüße Sie herzlich zu unserer Konferenz
„Kurs auf ein soziales Europa“.**

**Europa – für viele im Ausgangspunkt verbunden
mit der Vorstellung einer friedlichen und
solidarischen Staatengemeinschaft – ist in eine
tiefe Krise, eine „existenzielle Krise“ geraten.**

**Rettungsschirme werden aufgespannt, Politiker
hasten von einem Krisengipfel zum nächsten.**

**Für die meisten Menschen ist das, was in Europa
derzeit geschieht, nur schwer verständlich,
wirkt bedrohlich und ausgesprochen ungerecht.**

**Was mit der Finanz- und Wirtschaftskrise begann,
hat sich zu einer Sozial- und Vertrauenskrise
ausgewachsen.**

**Die Krisenrezepte helfen nicht gegen die Krise,
im Gegenteil, und die Sparvorgaben der „Troika“
für die sogenannten Krisenländer haben bisher
vor allem dazu geführt, dass die Zahl der
Arbeitslosen in die Höhe schießt, junge Menschen
auf der Straße stehen, keine Arbeit bekommen.**

**25 Prozent Arbeitslosigkeit,
Jugendarbeitslosigkeit 50 Prozent – unfasslich!**

**Sozialleistungen werden auf allen Ebenen gekürzt
– mit der Folge, dass Rentnerinnen und Rentner,
Arbeitslose nicht mehr wissen,
wie sie über die Runden kommen sollen,
viele gar kein Einkommen mehr haben.**

**Die Löhne werden gesenkt,
die Tarifautonomie ausgehebelt.**

**Die Folgen der Krise werden offensichtlich
vor allem den Arbeitnehmerinnen und
Arbeitnehmern zugeschoben.**

Einer Krise, die sie nicht verursacht haben.

**Das ist so in Griechenland, in Portugal, in Spanien,
Irland und anderen Ländern,
auch außerhalb der Eurozone.**

**Trotz aller Kürzungsmaßnahmen eröffnet sich den
betroffenen Ländern keine Perspektive.**

**Die Armut wächst,
soziale Spannungen nehmen zu.**

Europa ist mehr als ein gemeinsamer Markt,

**Das findet seinen Ausdruck unter anderem
in der Europäischen Grundrechte-Charta.**

**Dabei haben die sozialen Grundrechte
eine ganz besondere Bedeutung.**

**Die rechtsverbindliche Charta begann mit der
"Gemeinschaftscharta der sozialen Grundrechte
der Arbeitnehmer" 1989 und wurde mit dem
Vertrag von Amsterdam in das Primärrecht der EU
aufgenommen.**

**Sie ist uns besonders wichtig, aber leider hat die
Grundrechte-Charta den ersten großen Krisentest
nicht überstanden.**

**Die grundlegenden sozialen Rechte,
niedergelegt im Kapitel "Solidarität" –
einem der Werte der Union –
wurden weder respektiert noch gefördert.
Im Gegenteil.**

**Die Angriffe auf die Tarifautonomie,
die Eingriffe in bestehende Tarifvereinbarungen
wie der Abbau von Arbeitnehmerrechten –
sie sind eine Verletzung der Grundrechte und
sind nicht vereinbar mit den Werten der Union.**

**Eine solche Verletzung der europäischen
Grundwerte werden wir niemals akzeptieren,
denn für diese Grundrechte haben wir gemeinsam
gestritten und gekämpft.**

**Ich sehe hier einige Gesichter, die auf der großen
EGB-Demonstration in Nizza dabei waren.**

**Ich freue mich besonders, die Kollegin und
Kollegen aus Spanien, Irland, und Tschechien
begrüßen zu können, die über die Situation
in ihren Ländern berichten werden.**

**Wir sind gespannt darauf, von Euch direkt
zu erfahren, wie es wirklich aussieht.**

**Aber es geht längst nicht nur um die Krisenländer,
sondern es geht um die Weichenstellung
für die Zukunft von Europa.**

**Europa wird gerade massiv umgebaut,
ohne dass es dazu wenigstens eine
offene gesellschaftliche Debatte gibt.**

**Der Umbau findet in den Hinterzimmern des Rates
statt, das europäische Parlament bleibt oft
außen vor und muss seine Beteiligung einfordern
und erstreiten.**

**Aber unser Anspruch ist, dass die Entscheidungen
über die Zukunft Europas demokratisch erfolgen,
mit breiter Beteiligung,
und man muss die Menschen dabei mitnehmen.**

**Den aktuellen Kurs, den die Staats- und
Regierungschefs Europas eingeschlagen haben,
halten wir für grundfalsch.**

**Ein Europa, in dem die Wirtschaftsinteressen
an erster Stelle stehen und Demokratie und
soziale Rechte den Unternehmerfreiheiten
untergeordnet werden, ist nicht das Europa der
Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer,
das widerspricht der europäischen Idee
und auch den Grundwerten Europas.**

Ich freue mich deshalb auf den Vortrag von Professor Andreas Fischer-Lescano, der ausführen wird, wie das neoliberale Europa in ein soziales Europa transformiert werden könnte.

Herzlich willkommen und vielen Dank für Ihre Bereitschaft, mit uns zu diskutieren.

Wir als DGB setzen uns für ein demokratisches Europa ein, für uns gehört ein demokratisches und soziales Europa zusammen.

Denn Europa verliert sein Gesicht, wenn das Europäische Sozialmodell in der Krise geopfert wird.

Und danach sieht es im Moment aus.

Wo sind im Rahmen des Europäischen Semesters, der Krisenprogramme und sogenannten Rettungsmaßnahmen die sozialen Mindeststandards, die sicherstellen, dass die Menschen nicht ins Bodenlose oder Bergfreie fallen?

Wo bleibt die Gewissheit, vor den großen Lebensrisiken geschützt zu sein, damit Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter die Menschen nicht abstürzen lassen.

Wo sind die Standards, die europaweit sicherstellen, dass soziale Haltelinien nicht unterlaufen und unterschritten werden.

Wo sind die solidarischen Krisenlösungen und ein echtes und ernst gemeintes „Programm für Wachstum und Beschäftigung“?

Warum die Substanz des sozialen Europas dabei ist, so unter die Räder zu geraten, darüber wird Dr. Miriam Hartlapp zu uns sprechen.

Sie ist eine Expertin für die Entwicklung der sozialen Standards in Europa und wird ausführen, wo – welche – Mindeststandards notwendig sind.

Vielen Dank für Ihre Beteiligung an dieser Konferenz, Miriam Hartlapp.

Diese Konferenz soll für uns ein Auftakt sein für eine breite gesellschaftliche Debatte darüber, wie Europa wieder auf demokratischen und sozialen Kurs gebracht werden kann.

Das ist aus unserer Sicht notwendig, weil sich die Union in einer tiefen Legitimationskrise befindet.

**Europa braucht uns, unsere Einmischung,
und wir brauchen Europa.**

**Aber wir brauchen ein demokratischeres und
sozialeres Europa.**

**Dafür wollen wir streiten –
auch hier und heute.**

**Begrüßen möchte ich deshalb an dieser Stelle
die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der
Podiumsdiskussion.**

**Ich freue mich, dass so viele EU-Parlamentarier
unterschiedlicher Fraktionen gekommen sind,
um gemeinsam mit uns zu diskutieren.**

**Jutta, Elmar, Rebecca und Thomas,
herzlich willkommen!**

**Ich freue mich sehr, dass heute auch Professor
Rolf Rosenbrock – Vorsitzender des Paritätischen
Wohlfahrtsverbandes – mit uns diskutieren wird –
schön, Rolf, dass Du da bist!**

**Und auch meine Kollegin Claudia Menne vom
Europäischen Gewerkschaftsbund.**

**Dank auch an meinen Kollegen Fausto Durante
von der italienischen CGIL.**

Wie eingangs erwähnt, stellt diese Veranstaltung einen Auftakt für eine breitere Diskussion über die Zukunft Europas dar.

Wir möchten diese Diskussion mit Politik, Experten und anderen Verbänden auch 2013 weiterführen.

Es geht darum, unsere Forderungen für einen Kurswechsel in Europa zu konkretisieren und – last but not least – für eine breite Beteiligung der Arbeitnehmer an den EP-Wahlen 2014 zu werben, um den nötigen Kurswechsel zu forcieren.

Ich bin sehr froh, dass diese Konferenz ein so großes Interesse findet und neben Gewerkschaftskolleginnen und -kollegen auch viele Vertreter aus Politik, Ministerien, politischen Stiftungen wie Verbänden den Weg hierher gefunden haben.

Ich wünsche uns eine interessante und produktive Diskussion darüber, wie wir einen Kurswechsel in Europa erreichen können – mit „Kurs auf ein soziales Europa!“